

Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint Mittwoch und
Samstag und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 fr.,
durch die Post bezogen: 4
vierteljährlich 34 fr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungs-Gebühr
die gespaltene Zeile oder
deren Raum 3 Kreuzer.

No 98.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Mittwoch den 11. Dezember 1867.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Verschollener.

Für Johannes Widmann von Neckarrens, geb. den 27 Mai 1797, welcher seit dem Jahre 1815 verschollen ist, wird in Neckarrens ein Vermögen von 207 fl. 29 fr. pflegschaftlich verwaltet. Da zc. Widmann — wenn er noch lebte — das 70. Lebensjahr zurückgelegt hätte, so ergeht zu Folge Gerichtsbeschlusses an ihn oder seine etwaigen hier unbekanntem Vertrags-Testaments- oder Intestats-Erben die Aufforderung, sich binnen der Frist von

90 Tagen a dato

zur Empfangnahme dieses Vermögens zu melden, widrigenfalls Johannes Widmann rechtlich für todt erklärt und dessen Vermögen seinen Präsumtiv-Erben ausgefolgt werden würde.

Den 7. Decbr. 1867.

R. Oberamtsgericht.
Köfler, A.-B.

Waiblingen.

Fahrniß-Auktion.

Aus der Verlassenschaft der Michael Frisch Wittwe wird die vorhandene Fahrniß am

**Donnerstag den 12. Dezember
von Vormittags halb 9 Uhr an**



gegen baare Bezahlung mittelst Auktion verkauft. Es kommt dabei vor: Bücher, Frauenkleider, Bett- und Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, allerlei Hausrath, auch etwas Frucht, Kartoffel und Heu.

Den 7. Dez. 1867.

R. Gerichts-Notariat.
C. F. Kerler.

Forstamt Schorndorf.
Revier Hohengehren

Eichenstammholz-Verkauf.

1., Donnerstag den 19. I. Mts. in den Waldtheilen Junggehölz, Dachsbau, Weißerweg, Hünernest, Schlag: 52 Stämme mit 5451 C.; Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Junggehölz auf der Straße von Baltmannsweiler nach Blochingen bei Reuters Wiesle.



2., Freitag den 20. I. Mts. in

den Waldtheilen Maad 1. u. 2. und Wanne 2.: 108 Stämme mit 6991 C.; Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Parkhaus N. 1. bei Hohengehren.

3., Montag den 23. I. Mts. in den Waldtheilen Martinshalde, Buchaldenwaasen 1, Buchaldenschlag, Beustelhau 1. u. 2.: 32 Stämme mit 2046 C.; Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlierbachthal beim Heuhaus.

4., Dienstag den 24. I. Mts. in den Waldtheilen Buchwiesenhau, Katzenbach, Schelmengehren 1, Hünernest bei Schlichten, Schweiterin 1, Bachbecke 1. u. 2.: 31 Stämme mit 3030 C.; Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Fußweg von Thomashardt nach Hohengehren beim Steeg.

Schorndorf den 6ten Dezbr. 1867.

R. Forstamt.
Plieninger.

Waiblingen. Die Grabenerdenabfuhr von mehreren Straßen wird am nächsten Samstag den 14. d. Mts. Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhaus in Abstreich gebracht.
Den 9. Dezbr. 1867. Stadtschultheißenamt.

Groß-Heppach.

Anwesen zu verkaufen.

Besonderer Verhältnisse wegen ist ein mitten in hiesigem Orte von allen Seiten frei stehendes sehr großes Wohnhaus, umgeben von beinahe $\frac{1}{2}$ Morgen Garten zu verkaufen; das Wohnhaus ist aufs bequemste eingerichtet, und befindet sich unter demselben ein sehr guter Keller zu circa 600 Eimer Faß; gegenüber dem Wohnhaus befindet sich eine Scheuer mit Stallung und Remise, alles in bestem häuslichen Zustande.

Das Anwesen würde sich wegen seiner sehr günstigen Lage und Räumlichkeiten, hauptsächlich zu einem industriellen Unternehmen, als auch zu einem freundlichen Landhause oder Weinhandel eignen, da ein solcher schon mehr als 50 Jahre auf dem Hause betrieben wurde.

Nähere Auskunft erteilt

C. F. Kleppe.

Waiblingen.

Erwiederung.

Auf den im letzten Amtsblatt vom 7ten Dezbr. gemachten Vorschlag zur bevorstehenden Gemeinderathswahl bin ich genöthigt zu erwiedern, daß meine dienstliche und größtentheils auswärtigen Verpflichtungen es nicht gestatten würden, den Sitzungen nur auch so oft anzuwohnen zu können als geboten ist, weshalb ich bitte, eine Wahl von mir abzulehnen.

Verkmeister Wälde.

Waiblingen.

Meine **Weihnachts-Ausstellung**
von **Conditor- waaren**
ist eröffnet und lade zu deren zahlreichen Besuch höflichst ein.
Gustav Bezner,
Conditor.

Waiblingen.

Unterzeichneter empfiehlt

Reinen Honig,
Ausgelesene Mandel
Springerles-Mehl,
Citronen,
Feigen und Zwetschgen

bestens.

Gustav Bezner, Conditor.

Gute Eier sind zu haben bei

G. Bezner.

Waiblingen.

Sehr gutes Springerles-Mehl sowie alle
übrigen Sorten empfiehlt bestens
G. Jaus, Kfm.

Waiblingen.

Zu Weihnachtsgeschenken bringe ich mein Lager
in bestgearbeiteten Regenschirmen in empfeh-
lende Erinnerung. U. Häfner.

Waiblingen.

Feine Eier-Nudeln das Pfund 18 kr. empfiehlt
Wilh. Gastenyer.

Eßlingen.

Ausverkauf.

Bei meinem Ausverkauf beehre ich mich folgende
Gegenstände besonders zu empfehlen:

Eine große Parthie Kleiderstoffe	a	6 Kreuzer pr. Elle,
carirte und gestreifte Lamas	a	11 u. 12 Krzr. pr. Elle,
Cretannes jaspint mit Seide	a	14 Kreuzer pr. Elle,
Mode Galtune	a	8 " " "
Shirtings gebleicht $\frac{1}{4}$ breit	a	9 " " "
Weißes Pique	a	13 " " "
Thybet's in allen Farben	a	12 u. 24 " " "

Joseph Heiden, jr.
innere Neckarbrücke N. 11.
Eßlingen.

25 fl. Belohnung

Für ein rentables schuldenfreies offenes Geschäft
wird besonderer Verhältnisse wegen als Hausfrau ein bürger-
lich gebildetes Mädchen, nicht über 24 Jahre alt, von ange-
nehmer Persönlichkeit, mit einem Vermögen von 2—3000 fl.
gesucht.

Obige Belohnung erhält, wer bis 1. Januar die Adressen
von hiezu geeigneten Persönlichkeiten mittheilt. Nur reelle
Mittheilungen mit der Adresse:

A. Z. 80. poste restante Gmünd
werden berücksichtigt. Photographien erwünscht, jedoch nicht
Bedingung. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Im Verlage von A. Kröner in Stuttgart
ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der württembergische Sekretär.

Ein praktisches Handbuch

über

**Privat-, Geschäfts- und Gerichtsverhältnisse
des württembergischen Bürgers.**

Rechtlicher Theil von Rechtskonsulent Lautenschlager.

Geschäftlicher Theil von Louis Schmidt,
Handels- u. Gewerbelehrer in Stuttgart.

Fünfte, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit Berücksichtigung der neuesten Gesetze und Verfügungen.

Preis broch. fl. 2. 20., in Leinwand geb. fl. 2. 42.

Der württembergische Sekretär ist anerkannt das nützlichste
Hand- und Hilfsbuch für den württembergischen Bürger. Er
gibt „alle wünschenswerthen Aufklärungen über wichtige, im
bürgerlichen Leben vorkommende Rechtsfragen und viele zur
Erleichterung des Handels und Wandels dienende Notizen“,
besonders praktisch aber wird er durch seine äußerst zahl-
reichen Formularien, welche es Jedem ermöglichen,
Gesuche, Anträge, Klagen, Verträge u. selbst
aufzusetzen, während dieselben auf kostspielige Weise
fertigen lassen müßte.

Der geschäftliche Theil enthält u. A. wichtige Anklä-
rungen über Staatspapiere, Aktien, Banknoten,
Wechsel, ferner bequeme Münz-, Maas- und
Gewichts-Tabellen, Korrespondenz, ein Ge-
schäfts- und Fremdwörterbuch, dann Post- und
Eisenbahn-Bestimmungen, Wichtiges über Spe-
ditions- und Zollwesen, und endlich im Nachtrag die
Ausführung des Papiergeldes sämtlicher Staaten,
des außer Cours gesetzten und falschen Papiergel-
des, minderwerthiger Geldsorten u.

Als eine Ergänzung des württembergischen Sekretärs ist im
gleichen Verlage erschienen:

**Der württembergische Rechenmeister und
Buchhalter.**

Ein treuer Rathgeber in allen geschäftlichen
Berechnungen und in der geordneten Auf-
zeichnung des Vermögens

von

Louis Schmidt.

Neue Ausgabe.

Preis: geheftet 56 kr., in Leinwand gebunden: 1 fl. 20 kr

Auch dieses Buch des durch seine früheren Schriften rühm-
lichst bekannten Verfassers hat sich in der kurzen Zeit seit
seinem Erscheinen viele Freunde erworben. — Die Fortschritte,
welche heutzutage in allen Branchen gemacht werden, bringen
es mit sich, daß Mancher, der in früheren Jahren nicht die
Gelegenheit sich anzubilden hatte, wie sie heute geboten ist,
nunmehr nach Mitteln suchen muß, um das Fehlende zu er-
gänzen. Der „Rechenmeister und Buchhalter“ ist geschrieben,
um diesem Streben entgegenzukommen: Daß ihm dieß ge-
lungen ist, beweisen zahlreiche rühmende Besprechungen in öf-
fentlichen Blättern.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen auf
die vorstehenden Bücher an, welche sich besonders auch
zu praktischen Festgeschenken eignen.

A. N. Günthers Benzoe-Seife

(aus der Fabrik von B. C. Bergmann.)

Das anerkannt beste und wirksamste Schön-
heitsmittel empfiehlt a Etüd 18 fr.

Wilh. Gastenyer.

Waiblingen. Versammlung des Vereins.

Freitag den 13. Dez., Abends 4 Uhr auf der Post.

Der Vorstand: C. W. Beck.

Pferde-Verkauf.

Wegen Aufgabe meines Fuhrwerks habe ich noch ein gutes Zugpferd, auch Einspanner, billigst zu verkaufen und lade Liebhaber dazu ein.
W. Lutz zum Pfing.

Waiblingen. Ich suche bis Lichtmess ein Logis für einen Schreiner passend. Nähere Auskunft ertheilt
Fr. Schnauser, Schneidermstr.

Zinnerne Bettflaschen, Erdöllampen zu sehr herabgesetzten Preisen bei
Zinngießer Schnauser.

Waiblingen. Bäcker Breyer hat sogleich oder bis Lichtmess ein Logis nebst allen Erfordernissen zu vermieten.

Waiblingen. 175 fl. Pfleggeld liegen zum Ausleihen parat bei
Eisele, Vortennmacher.

K o r b.

Die Unterzeichnete setzt ein Paar junge, kräftige, schöne Stier dem Verkauf aus. Liebhaber können zu mir ins Haus kommen.
Adam Klint Wittwe.

B u o c h.

Bei Johannes Kurz liegt 200 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat gegen gel. Sicherheit.

B u o c h.

150 fl. Pfleggeld hat gegen gute Sicherheit sogleich auszuleihen
Höck, Schreiner.

B a c k n a n g.

2 tüchtige Drechsler und 2 Schleifen finden auf Stockarbeit dauernde Beschäftigung und guten Verdienst bei
Fritz Maier, Stockfabrikant.

Der todte Gast.

Eine Erzählung von Heinrich Büchke.

(Fortsetzung.)

Der Bürgermeister schüttelte den Kopf bedenklich. Er wußte nicht, was er zu der Sache sagen sollte; versicherte aber, er wolle ernste Untersuchung anstellen, denn die ganze Stadt sei von dieser unangenehmen Erscheinung beunruhigt.

Wie Herr Bantes nach einigen Stunden (denn auch mit dem Polizeilieutenant und anderen Freunden hatte er sich berathen) nach Hause ging, sah er von ungefähr seitwärts durch ein Fenster ins Erdgeschloß seines Hauses. Das Fenster gehörte zu einem schön geschmückten Zimmer, welches sonst der Commandant Waldrich zu bewohnen pflegte. Herr Bantes glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen. Er sah den wüsten, toten Gast da im tiefen, ja es schien, im leidenschaftlichen Gespräch mit Friedrike, das Mädchen lächelte ihm freundlich zu und schien gar Nichts dagegen zu haben, als er ihre Hand ergriff und küßend an seine Lippen drückte.

Jetzt schwankte Alles vor den Augen des Greises, oder vielmehr er schwankte. Anfangs wollte er geradezu hinein in des Commandanten Zimmer, um die zärtliche Unterredung zu unterbrechen und den unüberwindlichen Verführer aus dem Hause zu jagen; dann besann er sich, daß dieß üble Folgen für ihn oder Friedrike haben könnte. Er erinnerte sich des Duells zwischen dem Grafen von Altenkreuz und dem Vicomte vor hundert Jahren. Er eilte todtenbleich ins Zimmer seiner Gemahlin, die vor seinem Anblick erschrad.

Als sie die Ursache seines Zustandes erfahren hette, suchte sie ihn zu beruhigen; versicherte, das vermeinte Gespenst sei in der That der erwartete Bräutigam, ein liebenswürdiger, bescheidener Mann, mit dem sie und Friedrike sich lange unterhalten habe.

„Ich glaub's schon, Mama, der ist mit dir in deinen Jahren ganz bescheiden. Aber geh' hin und sieh, wie weit er mit Friedrike in kurzer Zeit gekommen ist. Sie küssen sich. Da, da, diese Augen strafe du nicht Lügen. Er hat sie; sie ist verloren! Warum sind sie allein? Dir ist auch schon der Ver-

Lehrlings-Gesuch

in eine Bäckerei Stuttgart's.

Näheres bei Herrn Jakob Pfander d. Oberen.

Einen schönen Holschlitten hat zu verkaufen

Fr. Dobler.

Haubersbronn. D. A. Schorndorf.

Unterzeichnetem ist aus Mangel an Stallung ein großträchtiges halbenghisches Mutter Schwein, schweren Schlags, entbehrlich, und wird dasselbe am Mittwoch den 11. Dezbr. d. J. Nachmittags 1 Uhr an den Meistbietenden verkauft.

Bäcker Baun.

Stuttgart. Im Verlage von A. Lubrecht hat soeben in neuer Auflage die Presse verlassen und ist bei Buchruder Buch in Waiblingen zu haben:

Diesseits und Jenseits. Eine Abhandlung über die Bedeutung des Todes. Für Gläubige und Ungläubige verfaßt von Georg Steinbeis. Dritte vermehrte Auflage, geh. 18 fr.

Die Fragen über das Bestehen und Ergehen von Leib, Seele und Geist der Menschen, vor in und nach dem Tode, welche sich jedem denkenden Menschen aufdrängen, werden in dieser Schrift der Reihe nach erörtert und in unbefangener Behandlung einer befriedigenden Lösung entgegengeführt. Gleich bei ihrem erstmaligen Erscheinen ist sie von verschiedenen kirchlichen und wissenschaftlichen Zeitschriften in anerkennender Weise besprochen worden. Ernste Leser werden sie nicht ohne vielfältige Anregung und Förderung aus der Hand legen.

Waiblingen. Vieh-Verkauf.

Eine Kalbel sammt Kalb (Blattensched) schweizer Abstammung, und schönem Körperbau, hat zu verkaufen

Epaich, Gutm.

stand vergiftet! sonst würdest du sie Beide nicht allein geassen haben.“

„Lieber Papa, er hat um die Erlaubniß, sich allein gegen Friedrike erklären zu dürfen. Laß doch deine Einbildung fahren! Wie ist es möglich, daß du, eben du aufgeklärter, Alles verspottender Mann, deinen Glauben so betöhlen lassen kannst und plötzlich der abergläubigste, aller Wunschen wirt?“

„Ueberrumpeln? abergläubig? Nein, vorsichtig, behutsam und dergleichen gegen dieß Teufelsblendwerk! — Sei es, was es immer wolle, man soll sich auf keine Weise prellen lassen. Das Mädchen ist mir zu theuer. Ich befehle ein und für allemal, ihr sollt mit eurem sogenannten Herrn von Hahn allen Umgang abbrechen.“

„Aber was wird sein Vater sagen?“

„O, der Alte wird Nichts sagen. Und wie sollte er? Und in Gottes Namen, sag' er, was er wolle, geh', ich bitte dich, schicke den Verführer fort!“

Frau Bantes war verlegen. Sie trat freundlich zu ihm hin, legte ihre Hand traulich auf seine Schulter und sprach leise mit bittendem Tone: „Lieber Mann, bedenke, was du aus eiler Furcht thust! Wegen eines blassen Gesichts und eines schwarzen Kleides wegen ist ja ein Fremder noch kein Gespenst. Wenn du aber befehlst und darauf beharrst, und es zu deiner Ruhe beiträgt, so werde ich dir gehorchen. Doch bedenke: Friedrike und ich haben ihn schon zum Mittagessen eingeladen.“

„Da könnte Einen ja der Schlag rühren!“ schrie Herr Bantes. „Nun gar zum Mittagessen! Der muß einen Zauberdunst und dergleichen in seinem Athem haben, daß er euch beherzt wie die afrikanische Schlange die kleinen Vögel, die sich ihrem offenen Nachen, gern oder ungern, nähern müssen. Fort, fort, fort! Ich will Nichts von ihm!“

„Wn dem Augenblicke trat sehr heiter Friedrike herein. — o ist der Herr von Hahn?“ fragte die Mutter misznuthig. „Nur auf einen Augenblick in seine Wohnung. Er kommt gleich zurück. Es ist wahrlich ein guter edler Mensch!“

„Da haben wir's!“ rief Herr Bantes. „In einer Viertel-

„Es hat sie es schon weg, daß er ein edler Mensch ist. Wie „Du den Waldrich lieben? O, daß Waldrich hier wäre! Wenn er — kurzweg! Ich will Nichts davon wissen. Laß ihm absagen. Laß ihm eine Lüge sagen, eine ehrliche Nothlüge, ich sei krank geworden; wir bedauern sehr; könnten ihn heute nicht bei Tische sehen und dergleichen.“

Friedrike erschrock über die Heftigkeit ihres Vaters. „Hören Sie mich doch, Papa; Sie sollen Alles wissen, was er mir gesagt hat. Es ist gewiß ein vortrefflicher Mann, und Sie werden

„Halt!“ rief Bantes; „ich will Nichts hören; habe schon zu viel gehört. Sieh, Kind, laß mir jetzt meinen Willen. Nenn' s Wunderlichkeit, nenn' es wie du willst; höre mich an. Gleich der todte Gast dem Herrn von Hahn, oder der Herr von Hahn dem todten Gaste, so ist das Alles ein Teufel. Ich mag und will Nichts von ihm. Kannst du deinen edlen, vortrefflichen, guten Menschen und dergleichen bewegen, daß er Herberstein noch heute verläßt, auf immer verläßt, so geb' ich dir mein Ehrenwort, sollst den Waldrich behalten, und wenn der wirkliche Sohn meines Freundes dann auch ankäme. Ich veripreche dir, auf der Stelle an seinen Vater zu schreiben. alles mit ihm Abgefartete ganz ehrenhaft rückgängig zu machen, sobald ich weiß, der Schwarze ist fort. Da, nimm meine Hand darauf. Nun sage mir, kannst du ihn bewegen einzupacken und sich aus dem Staube davon zu machen?“

„Wohl!“ rief Friedrike freudeglühend; „denn sehen Sie — er wird gehen. Erlauben Sie mir, ihn nur noch einige Augenblicke zu sprechen unter vier Augen.“

„Da haben wir's wieder! Nein, fort, fort! Schreib' ihm ein paar Zeilen: Nicht zum Essen! Fort mit ihm!“

Es half kein Widerreden. Aber der Greis, welcher Friedrike geboten war, hatte zu vielen Werth. Sie schrieb an den ihr lieb gewordenen Banquier; entschuldigte, durch Krankheit ihres Vaters die Einladung zum Mittagmahl widerrufen zu müssen; bat ihn sogar, wenn er einige Achtung oder Freundschaft für sie habe; die Stadt sobald als möglich zu verlassen, denn von seiner Entfernung hänge ihr Glück und der Friede ihres Hauses ab. Sie verhielt ihm, mit nächster Post in einem Briefe die sonderbaren Ursachen dieser sonderbaren, unartigen aber höchst dringenden Bitte zu entwickeln.

Unterhaltungen mit dem todten Gaste.

Ein Hausknecht trug Friedrikens Brief ins Wirthshaus und fragte dem Banquier von Hahn nach. Der Keul war gern gegangen; er hoffte, den vielbesprochenen todten Gast bei dieser Gelegenheit etwas aus der Ferne zu sehen. Indem er aber die Thüre vom Zimmer des Banquiers öffnete, wie man ihn angewiesen hatte, fuhr er plötzlich zusammen, als er den langen schwarzen, blassen Herrn gegen sich zuschreiten sah und fragen hörte mit hohler Stimme: „Was willst du?“ Die Gestalt schien ihm jetzt noch weit schwärzer, länger und bleicher zu sein, als er sich gedacht hatte.

„Halten zu Gnaden,“ sagte der Erschrockene mit einem Gesichte, worin sichtbar die Todesangst lag, „ich wollte nicht zu Ihnen, sondern zum Herrn Banquier von Hahn.“

„Der bin ich.“

„Sie selbst?“ fragte der arme Mensch zitternd, weil ihm zu Muthe ward, als klebten seine Fußsohlen fester am Boden.

„Um Gotteswillen laß n Sie mich wieder gehen.“

„Ich halte dich nicht. Wer hat dich geschickt?“

„Kräulein Bantes.“

„Weshwegen?“

„Diesen Brief sollen Sie.“ Mit diesen Worten, die er nicht vollendet, weil der Banquier einen Schritt näher kam, warf er demselben den Brief vor die Füße und lief in vollem Sprunge davon.

Der Banquier sagte halbblau für sich: „Sind die Leute hier zu Lande allesammt närrisch?“ Er las Friedrikens Zeilen, runzelte die Stirn, nickte mit dem Kopfe und ging pfeifend im Zimmer auf und ab.

Indem ward wieder leise an die Thüre geklopft. Schüchtern trat der Wirth herein, ehrerbietig die Mütze in der Hand, unter vielen Verbeugungen.

„Sie kommen zur rechten Zeit, Herr Wirth; ist das Essen fertig?“ sagte der schwarze Herr.

„Das Essen bei uns wird Euer Gnaden ohne Zweifel zu schlecht sein.“

„Nichts weniger als das. Es ist gut gekocht. Ich freilich esse nie viel, aber das soll keinen Vorwurf gelten.“

„Man speist im goldenen Engel besser.“

„Ich mag nichts vom Engel, bleibe beim Kreuz. Sie sind bescheidener, als ich je einen Wirth gesehen habe. Lassen Sie bald decken.“

Der Kreuzwirth rieb die Mütze in den Händen herum und schien verlegen, wie er noch Etwas anbringen sollte, das ihm auf dem Herzen lag. Der Schwarze bemerkte es anfangs nicht, sondern ging vertieft in Gedanken, hin und her. So oft er aber dem Wirth zu nahe kam, wich dieser sorgfältig auf vier Schritte aus.

„Wollen Sie noch Etwas, Herr Wirth?“ fragte der Banquier endlich.

„He ja! Ew. Gnaden wollen es doch aber ja nicht übel deuten.“

„Nicht im Geringsten. Frisch heraus mit der Sprache!“ rief der todte Gast und streckte den Arm aus, um dem Wirth freundlich auf die Schulter zu klopfen. Dieser aber verstand die Bewegung unrecht und vermuthete das Aergste. Er mochte sich wohl gar einbilden, der Gast wolle an seinem Kopf und Genick den Versuch machen, den derselbe vor hundert und zweihundert Jahren schon an manchem Mädchen gemacht hatte. Drum duckte sich der bedroht Glaubende wettterschnell mit ganzem Leibe nieder, drehte sich um, nahm einen Satz und war mit einem einzigen Sprunge zur Thüre hinaus.

Herr von Hahn konnte sich, wie ärgerlich ihm dieß Betragen auch vorkommen mußte, doch des Lächelns nicht erwehren. Er hatte dieselbe wunderliche Schüchternheit an allen Hausgenossen bemerkt; sie war ihm besonders erst seit dem heutigen Morgen aufgefallen. „Hält man mich denn,“ sprach er bei sich selbst, „für den zweiten Doctor Faust?“

Es ward abermals an die Thüre geklopft, diese nur halb und leise geöffnet, und ein martialischer Kopf mit einer Römernase und dem kräftigsten Schnurrbarte schob sich mit der Frage herein; „Bin ich hier recht beim Herrn von Hahn?“

„Allerdings.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Das Regierungsblatt Nr. 17. vom 30. Nov. 1867. enthält: Königliche Verordnung, betreffend die Veröffentlichung einer Uebereinkunft zwischen den Zollvereinsregierungen wegen Erhebung einer Abgabe von Salz. — Gesetz, betreffend die Erhebung einer Abgabe von Salz. — Verfügung zu Vollziehung des Gesetzes vom 25. November 1867. betreffend die Erhebung einer Abgabe von Salz.

In der Schweiz beschäftigen sich circa 20,000 Frauen mit Uhrenmacherarbeiten.

In Moskau wurden 19 Beamte des Reichs wegen Unterschleifs entlassen und in Petersburg wurden 20 Briefträger wegen vieler Unterschlagungen vor Gericht gestellt, 15 davon für schuldig befunden und mit mehrjährigem Gefängniß bis zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien bestraft.

Fruchtpreise vom Wablinger Fruchtmart.

am 7. Dez. 1867.

Dinkel, p. Ctr. 5 fl. 42 fr., 5 fl. 32 fr., 5 fl. 24 fr.

Haber, p. Ctr. 4 fl. 36 fr., 4 fl. 26 fr., 4 fl. 22 fr.

Gerste, p. Ctr. 5 fl. 45 fr.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach den Durchschnittspreisen berechnet:

D i n k e l H a b e r

bester 154 Pfd. 8 fl. 46 fr., 181 Pfd. 9 fl. 8 fr.

mittel 150 Pfd. 8 fl. 7 fr., 172 Pfd. 8 fl. 19 fr.

geringst. 142 Pfd. 7 fl. 40 fr., 164 Pfd. 7 fl. 49 fr.